

Sitzung vom 19. Dezember 2001

2034. Postulat (Menschenbild und gesellschaftliche Wertvorstellungen, die den laufenden Schulreformen zu Grunde liegen)

Die Kantonsräte Hanspeter Amstutz, Fehraltorf, und Charles Spillmann, Ottenbach, haben am 3. September 2001 folgendes Postulat eingereicht:

Der Regierungsrat wird gebeten, das Menschenbild und die relevanten gesellschaftlichen Wertvorstellungen, welche den laufenden Schulreformen zu Grunde liegen, ausführlich zu erläutern.

Begründung:

Bedeutende Bildungskonzepte grosser Pädagogen wie Pestalozzi, Spranger, von Hentig oder von Maria Montessori beruhen auf einer Pädagogik mit einem ausgearbeiteten, vielschichtigen Menschenbild und klaren Positionen zu gesellschaftlichen Wertvorstellungen. Jede Pädagogik wird vom Zeitgeist beeinflusst, sie muss ihre eigenen Antworten auf die aktuellen Herausforderungen finden und ihr Menschenbild entwerfen. Die laufenden Zürcher Schulreformen stellen lerntechnische Aspekte sowie Fragen der ökonomischen Anwendbarkeit der Lerninhalte in den Vordergrund. Diese Disposition mag Grund dafür sein, dass die Fragen des Menschenbilds und der relevanten gesellschaftlichen Grundwerte bisher erst in Ansätzen bei einzelnen Bildungsthemen berührt wurden.

Wegweisende Bildungs- und Erziehungsreformen sollten von einer grundsätzlichen Perspektive aus, welche die zentralen Fragen des Menschseins einbezieht, konzipiert werden. Ausgehend von einer philosophischen Klärung des aktuellen Menschenbilds sowie durch eine Positionierung bei Fragen der gesellschaftlichen Grundwerte könnte die laufende Bildungsreform durchleuchtet, allenfalls verändert und schliesslich mit der Überzeugung, nicht auf Sand gebaut zu haben, verwirklicht werden.

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Zum Postulat Hanspeter Amstutz, Fehraltorf, und Charles Spillmann, Ottenbach, wird wie folgt Stellung genommen:

Menschenbilder haben in der Erziehung und Bildung eine lange Tradition: In der pädagogischen Theoriegeschichte sind seit Plato mindestens fünfzehn grundlegende Menschenbilder bekannt – einzelne davon beanspruchten für sich uneingeschränkte Gültigkeit und verstanden sich selbst in doktrinärer Weise als Mass der Bildung. In traditionsbestimmten und in sich geschlossenen Gesellschaften konnten die gesellschaftlichen Vorstellungen von Bildung und Erziehung in allgemein anerkannte «Menschenbilder» verdichtet werden.

Mit der zunehmenden Komplexität und der Pluralität einer offenen demokratischen Gesellschaft zeigte sich, dass ein einheitliches «Menschenbild» als handlungsleitendes Instrument in der Pädagogik nicht mehr akzeptiert wird. Unterricht und Erziehung finden heute in einer Gesellschaft statt, die geprägt ist von einer Vielfalt an Wertorientierungen und Verhaltensweisen. Die Wertvorstellungen einer pluralistischen Gesellschaft – sowohl hinsichtlich dessen, was durch Bildung überliefert werden soll, wie auch im Hinblick auf das, was für die Gestaltung der Zukunft wichtig sein soll – werden deshalb heute weniger in starren «Menschenbildern» dargestellt, sondern in Form von Bildungszielen oder Leitbildern ausgedrückt.

Dass die Frage nach den wesentlichen gesellschaftlichen Wertvorstellungen, die den laufenden Schulreformen zu Grunde liegen, derzeit nicht im Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen steht, liegt darin begründet, dass diese Reformen die in der Volksschule des Kantons Zürich gültigen Bildungsziele weder verändern noch in Frage stellen. Der Zürcher Volksschulreform liegen die Wertvorstellungen zu Grunde, die von den Zürcher Stimmberechtigten 1991 mit einem neuen §1 ins Volksschulgesetz (LS 412.11) aufgenommen worden sind. Danach orientiert sich die Erziehung in der Volksschule an christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen, nimmt auf Minderheiten Rücksicht und fördert Knaben und Mädchen gleichermassen. Die Schule vermittelt grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten, fördert die Achtung vor Mitmenschen und Umwelt, strebt eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu selbstständigen, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen

Menschen an und berücksichtigt Leistungsfähigkeit und individuelle Begabungen. Auf diesen Zweckparagrafen stützt sich auch der Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich von 1991 ab, indem das Leitbild der Volksschule durch zehn Grundhaltungen konkretisiert wird, die Schule prägen sollen wie etwa «Verantwortungswille», «Leistungsbereitschaft», «Dialogfähigkeit und Solidarität», «Traditionsbewusstsein», «Urteils- und Kritikfähigkeit», «Offenheit».

Diese Wertvorstellungen sind nicht nur Richtschnur für die Volksschulreform, sondern sie bleiben auch massgebend in einer offenen, globalen Gesellschaft, die durch einen wachsenden Wettbewerb der Bildungssysteme geprägt wird. Sie sind deshalb nicht nur wörtlich ins neue Volksschulgesetz aufgenommen worden, sie kommen – zusammenfassend – auch in §2 des vorgeschlagenen neuen Bildungsgesetzes (Vorlage 3859) zum Ausdruck, wonach das Bildungswesen die Entwicklung zur mündigen, toleranten und verantwortungsbewussten Persönlichkeit fördert und die Grundlage für das Zusammenleben in Gesellschaft und Demokratie legt.

Bildungsgesetz, Volksschulgesetz und Lehrplan dienen mit ihren Wertvorstellungen den Bildungs- und Erziehungsverantwortlichen als Orientierungsrahmen. Es gehört zum Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer, diesen Rahmen entsprechend der jeweiligen Unterrichtssituation eigenverantwortlich zu gestalten.

Der Neuerlass des Volksschulgesetzes (Vorlage 3858) bezieht sich vor allem auf schulstrukturelle Aspekte, wie z.B. geleitete Schulen, neue Schulaufsicht, Tagesstrukturen, neues Finanzierungsmodell. Bezweckt wird damit insbesondere die Schaffung von verbesserten Voraussetzungen, um den anerkannten Bildungsauftrag bestmöglich zu erfüllen.

Bei dieser Ausgangslage ist die Notwendigkeit einer erneuten Grundlagendiskussion nicht gegeben. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat daher, das Postulat nicht zu überweisen.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrats und des Regierungsrats sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Der Staatsschreiber:
Husi